

# Trauerzentrum: Arbeit geht weiter

Manche Teilnehmer haben Angst um seine Zukunft

HILDESHEIM. Nach dem Ausstieg der beiden Gründerinnen bange Teilnehmer des Trauerzentrums um die Zukunft der Einrichtung. Mit erheblichem Engagement hatten sich die beiden Trauerbegleiterinnen Sandra Hesse und Christina Kästen-Gbürek im Herbst 2012 in die Arbeit gestürzt, um insbesondere trauernden Kindern nach dem Tod von Vater oder Mutter beizustehen.

Doch inzwischen sind beide aus der Gruppe ausgestiegen. Kästen-Gbürek soll sich selbstständig gemacht haben, Hesse arbeitet wieder bei dem Jugendhilfeträger Efes in der Gropiusstraße. Neue Leiterin ist Birgit Trümper, die ebenfalls bei dem Träger angestellt ist. Die Internetseite des Trauerzentrums steht nicht mehr im Netz, über einen Link gelangt man auf die Seite von Efes.

Bei Teilnehmern der Trauergruppe weckt dies Befürchtungen, das Trauerzentrum könne vor dem Aus stehen. „Dabei ist es wahnsinnig wichtig, dass es bestehen bleibt“, sagt eine zweifache Mutter, die von Anfang an dabei ist. Die Frau hatte ihren Mann vor fünf Jahren nach einem Sekundentod verloren. Hilfe nahm sie anschließend in Hannover und nach Gründung der Hildesheimer Gruppe in der Hildesheimer Nordstadt in Anspruch.



Im Trauerzentrum gehören feste Rituale zum Bewältigen des Schmerzes dazu. Foto: Kaiser

„Vor allem meinen beiden Kindern hat dies sehr geholfen“, sagt die 41-Jährige.

Sie war beileibe nicht die einzige Teilnehmerin: Zum Schluss hatte das Trauerzentrum rund zwei Dutzend Teilnehmer, die meisten von ihnen Kinder in allen Altersgruppen. Von Vorteil war dabei, dass die Teilnahme durch Geld von Sponsoren kostenlos möglich war.

Die neue Leiterin Trümper widerspricht dem Flurfunk von einem nahenden Ende der Einrichtung. „Das Trauerzentrum steht nicht auf der Kippe“, sagt sie. Von außen herangetragene Berichte über

finanzielle Schwierigkeiten bestätigt sie aber indirekt. Das Trauerzentrum sei aus finanziellen Gründen nicht mehr auf der Suche nach größeren Räumen, sondern bleibe bei Efes in der Nordstadt. Und: Die Einrichtung sei auch weiterhin auf Spenden angewiesen. „Wir brauchen Sponsoren“, sagt Trümper.

Dass es dauerhaft verlässliche Partner gibt, wird schon an dem freien Jugendhilfeträger deutlich. Efes stellt die genutzten Räume seit mehr als zwei Jahren kostenfrei zur Verfügung. „Dafür bin ich meinem Chef sehr dankbar“, sagt Trümper. cha